

Der «Treffpunkt» der evangelischen Kirche als Ort der Begegnung

Eine vielsagende Fotoausstellung über Thailand

Paul Trummers am Sonntag im Treffpunkt der evangelischen Kirche, Vaduz, eröffnete Fotoausstellung über Thailand wurde – ihrem Titel entsprechend – zur lebendigen «Begegnung über Kulturräume hinweg».

hfh. - Unter den zahlreichen Besuchern befanden sich natürlich auch der Hausherr, Pfarrer André Ritter, seine Gattin, Pfarrerin Karin Ritter, der Fotograf und der Leiter des Tibetischen Zentrums in Frastanz, Helmut Gassner.

Thailand und seine Religionen

Das etwa vier Millionen Einwohner zählende, südlich des Äquators gelegene asiatische Land fasziniert u.a. wegen seiner Natur und seiner Kultur. Es gibt zu denken und fordert Selbstbesinnung heraus. Im Land leben Hindus, Christen und Buddhisten, wobei die letztgenannten das prägende Element sind.

Pfarrer Ritters Hauptziel im vorausgegangenen Gottesdienst war das Vorbereiten der Anwesenden auf die Ausstellung. Er erklärte u. a., dass der Buddhismus «unablässiges Leiden als



Impressionen aus einem bunten und exotischen Land: Fotograf Paul Trummer sammelte auf einer dreimonatigen Thailandreise vielfältige Eindrücke vom Land und von den Menschen. Zu sehen ist eine spannende Auswahl seiner Bilder im evangelischen Treffpunkt in Vaduz.

Foto: agri

212 Vaterland
Dienstag
21. Juni 2005

Ziel des Lebens» lehrt und «rechtes Denken, Reden, Handeln und Streben» fordert. Der gewissenhafte Buddhist – so André Ritter – ersehne den Einklang von Körper und Geist durch Meditation. Daraus sei ein komplexes religiöses Verhalten entstanden, das den Alltag der Buddhisten prägt, also auch den Umgang mit den Mitmenschen und den Gästen. Die Unterschiede zwischen dem Buddhismus und dem Christentum seien erheblich und deutlich erkennbar. Es sei aber heute nicht seine Absicht, die Lehren zu vergleichen. Es gehe darum, Gottes Schöpfungsvielfalt zu erkennen, zu loben und Begegnungen mit anders Gläubigen – die ja auch Gottes Geschöpfe sind – zu ermöglichen.

Gelebte Religiosität

Helmut Gassner und Paul Trummer führten gemäss ihrer direkten Begegnungen mit Buddhisten sowie Land und Leuten an die Ausstellung heran. Helmut Gassner erklärte mit einfachen Worten ihre Religiosität. Die Überzeugung, dass die eigenen Taten über den Tod hinaus wirksam sind, mache die Qualität von Tun und Denken zum Lebensinhalt. Das Leben und Verhalten sei auf «beste Wirkung im Sinne des Glaubens» ausgerichtet, wo-

durch eine Einheit aus Glauben und Alltag entstanden ist.

Paul Trummer wusste dann von erstaunlichen Erfahrungen zu berichten: Er habe ein Vierteljahr in Thailand gelebt und fotografiert. Das «Geheimnis» dieser ruhigen und überaus gastfreundlichen Menschen führe auch er auf ihre Religiosität zurück. «Im Umgang mit Buddhisten muss man gut sein», so seine Erklärung.

Eine sprechende Auswahl

Die Foto-Ausstellung ist eine kleine, repräsentative Auswahl aus Tausenden von Trummers Fotos. Die Natur begegnet einem immer aufs Neue in bezaubernder Schönheit: blau der Himmel, üppig das Grün der Palmen und Laubbäume, satt und warm die Farben der Blumen, still und einladend die Strände an Flüssen und Meeren und schliesslich bunt und farbenfroh dazwischen die Menschen und Städte. Wenn sich auch ihre Strassen- und Arbeitskleidung unwesentlich von unserer unterscheidet und sie Autos und Motorräder fahren wie viele in der westlichen Welt, so ist doch eins anders: ihr Verhalten. Eine Erklärung dafür bringen Bilder von festlich geschmückten Tempeln, in denen kniende Männer, Frauen und Kinder

still im Gebet versunken sind. Andere Fotos zeigen phantasievoll und verschwenderisch gestaltete Buddhafiguren oder beieinander stehende Mönche, deren Knabengesichter freundlich, sorglos und zugleich positiv wirken. Weiter sieht man mitten im grossstädtischen Treiben von Bangkok einen von Opfergaben für Buddha reich beladenen «Tisch» mit drum herum Knieenden und Betenden. Bilder vom Land zeigen den äusserst bescheidenen Schulbetrieb: «brav» dreinschauende, ordentlich gekleidete Kinder sitzen an einfachen Tischen vor aufgeschlagenen Büchern und warten ganz ruhig der Dinge, die da kommen. Rührend dann eine Idylle von Mutter und Kind. Beide sitzen auf einer einfachen Bambusbank in einer weiträumigen Tenne. Sie scheint versunken in ihre Gedanken und das Sticken einer farbigen Decke; das Kleine kuschelt sich behaglich an sie. Und immer derselbe Eindruck: Frieden, Ruhe und nach innen gerichtete Blicke. Ob es nun eine junge Frau mit Mutter und Kindern auf einem Motorrad ist oder ob es junge Mönche sind, die frühmorgens durchs Dorf ziehen und den gerne und sogar dankbar geschenkten Reis fürs Kloster abholen. Sind es einmal nicht die Augen, das Gesicht und die Falten darin, die eine lebendige Sprache sprechen, so sind es die Hände, verarbeitete, schmucklose Hände, die still im Schoss ruhen. Von besonderem Reiz ist das Foto eines vom Leben unberührten Mädchens, das prächtig geputzt für eines der vielen traditionellen Feste bereit ist. So dürfte dank der aussagekräftigen Bilder und der guten vorausgegangenen Erklärungen der Weg geebnet sein für das Erleben von Thailands religiös geprägter Kultur. Da die Ausstellung ein halbes Jahr im Treffpunkt bleibt und dort im September zwei tibetische Nonnen zu einem Begegnungsabend erwartet werden, bieten sich dann gleich zwei eng verknüpfte Erlebnisse an.